

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 30  
  
**Artikel:** Aus der Züricher Tonhalle  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433178>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ladislaus an Stanislaus.



Kiäper Brnoter!

Ich möcht nicht mehr schwätzen, gäng memer enwäg! in südlich mooralischer und rehlgiöslischer Bettziehung gehts afenig wait überz Bohnenlied in Schneef an ther fertigten Herposfischen. Chenf thier imahl, wie ehrfunderfisch das Aufstiehlung-Gomithöe in sainer Phyaßkofurchd geworden ischt! Nachtem gehen hott, daß allerlei Guggers Maschinen, Köffer und Kiffe, pesonderß Chelber, Ehfel und Kammeeler, womeu sonst iberaal z Hunderten und ztausigen zieht und mitnen reden kann, nicht meer rädd ziegen wollen und them neigirrigen Pubblikum ferloidet sind: so sinti Schneef in ihrer Remthaabilitätsfer-2-klung auf then schemialen Getanken gerachten, eine Frauen- otter Weipßbilderausstellung zu ferohrgannifizieren. Die ainte Apteilung ist 4 Frauen und di antere 4 Jumpern otter solche, thi es noch sain mögden. Es würdt nur kaufassinische Rasse angenommen. Von den Negerinen wird abgestrahliert wägen der Aufdinstung, man ischt antisenmittisch, wie der Doggter Kueger z Wien; die scheenschten Exhemplare werdeten wie bei then Simmenthaler-Kühen bremmerth. Da isch der Meischmarit z Bärn nur eine Narrentheil dergäget. Näbendran baut men einen Henrazdempel mit der Affische: „Templum nuptiale, gund asforthiert, frische Waarr stez auf Lager.“ Damit thiese Weiper einanter for Schallausse und Langwenle nicht fchuppen otter chreghen, miesenzi ebbes schaffen. Di fom Uargan, bfonters di fon Premgarten und Wohlen flächden Hüüte fir Strohköpfe; di fon Leuzburg gehen inz Negerdorf auf d'Stöör, um die Mooren zu wäschen. Die Churgauerinen machen in ihren berühmten „Handfertigkatten“, und die Appenzellermeitelein machen auf die pikante Weise ihren Kääs, drumm ist er so rääß. Die Keisenbeth hot zagd, sie wöll ihr Scherffslain zur Einterung auch peitragen und mit ihrem südigen Rock und neien Strääl auch in dießigen Frauen- rehsipägige Jumperenferrein, damitter Besuch fon Phranreich teschdo freewentierter seig. Der Meline soll zagd haben, Frankraich ferschiepe den Besuch piß zum nöchsten Chrieg mit Deltischlandt; dann chämmerenzi massenweise wieder über Verrières, weilzi dört den Wääg am beschden kennen thäten, womit ich ferleipe thein tibi semper zer

Ladislaus.

## Galliläisches.

Jüngst zogen sieben Herren hinaus nach dem Rhein Und nahmen die Bauten in Augenschlein. In Diepoldsau giengen sie schnurdreft Ins Haus, wo der Herrgott den Arm herausstreckt, Und riefen: „Wirthstöcherlein, hol' uns schnell Most, Der ist bei der Hitz unser einziger Trost!“ Der Erste sprach, hebend den Humpen empor: „Fürwahr ein kaiserlich süßes Gegoehr.“ Der Zweite, der macht einen mächtigen Ruß. Mit dem Stuhl und nimmt einen Sirnacherschluck. Nun erhebt sich der Dritte mit Namen Herr Schnubiger und nippt fröhlich 5 Deci de moult. Als vierter Kumpen kredenzte der Zollikofer und tief beim Versuchen Hallo! Als fünfter kam einer cum nomine Scherer und jubelte freudestrahlend Jubel! Da sprach der Sechste: „Ich bring' meiner Seel Den Rehfleiner Most nicht mehr weg von der Keh!“ Am Ende des Lieds sprach noch der Theodor: „Für uns Demokraten ist er gar nicht schleo! Ihr sehet, es ist ein volkstümlicher Tranf, Gewöhnt Euch daran und ihr werdet nicht krank!“ Da kam die Wirthin zur Hausthür herein Und fragte das Kind, was für Herren drin se'n. Nun sagte das Töchterlein halbwegs erbot: „Das sind a ka Herra, die trinka gad Most!“ Und als das Urtheil aus Töchterleins Mund Den sieben Regierungsräthen war fund, So machten sie schließlich mit reinem Muth Den lapsus bibendi mit Bernegger gut.

„La tribune de Genève“ zeigt ihren Lesern an, Die Welt krach bald zusammen, es sei kein leerer Wahn.

„Deß freu'n sich schon die Berner!“ jauchzt froh ein Muzenblatt, Dann braucht ja kein Theater mehr die arme Bundesstadt!

## „Il lavoratore italiano“.

Zu unsern Blättern kommt nun a no.  
Er stammt aus Zürich und Milano.  
Und schwört auf die katholische Fahne.  
Mit „Helgen kommt er, 's ist kein Wahn,  
Der Mensch lebt nicht allein von Pano,  
Doch Abonmenten haben's faan — ol

## Amor auf der Landesausstellung.

**Gigerl:** „Schönstes Fräulein, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe!“

**Dame:** „Mein Gott, was kümmert das mich?“

**Gigerl:** O sprechen Sie nicht so kalt wegwerfenden Tones, sonst zwingen Sie mich noch dazu, Ihr Herz mit Raoul Pictet's unschmelzbarem Eisblock auf eine Stufe zu stellen!“

## Aus der Züricher Tonhalle.

Gastspiel der Zigeunerin Zita.

Von Balfe\*) ist sie freilich nicht, vielmehr von Fleisch und Blut, Wie reizend doch das Doppelfinn auf ihrer Fiedel ruht! Ihr Haar ist schwarz, schneeweiß der Arm, süß „Ach so fromm“ 's erklingt, Das Publikum das felt'ne Bild mit Appetit verschlingt. Großartig ist ihr Ton ja nicht, doch ihr Köpüm — das stimmt! Sie hören sich die Augen blind — der Saal in Beifall schwimmt!

\*) Komponist der Oper „Die Zigeunerin.“

## Der neue Polizeihauptmann.

Vertraut mit beiden Elementen,  
Ist er nicht kalt, noch warm allein.  
Das dürfte wohl das Richt'ge sein,  
Um ohne Anstoß zu regieren.  
Wie so? — Er stammt nach den Annalen  
Aus Rheinau und aus Feuerthalen!

## Briefkasten der Redaktion.

**G. R.** Nur immer hübsch großstädtisch. Im „Tagblatt“ Großzürichs war dieser Tage zu lesen, daß der „Kunstmalers Bäcklin aus Florenz“ im Hotel Bellevue abgestiegen und daß der „Dichter Konrad (!) Meyer“ sich zur Zeit in Klosters befinde. Es geht halt doch nichts über eine großmüthige Klassifizierung unserer Kunstgrößen von seiten gewisser Kunstverständiger. Nächstens wird man lesen: „Der Musiker Brahms“, „der Comödienspieler Sonnenthal“ und „der bekannte Litterat Paul Heyse“ hätten sich hierzulande irgendwo eine Sommerfrische ausgesucht. — **B. in B.** Nein. „Der Fall Hammerstein“ ist im Zürcher Volkstheater nicht 30 Mal gegeben worden, wie jene Basler Theater-Reclame behauptet. Eine erste und einzige Aufführung hatte genügt, um das Nachwerk verschwinden zu lassen. — **L. M.** in **A.** Durch den „Bund“ wurde kürzlich eine Telegraphistin gesucht, „die auch servieren kann“ — ergo hat die Hochsaison vielversprechend begonnen. — **F. H.** in **B.** Ja, so ein „Feierabend“ bringt dem Menschen oft bittere Genüsse. Was da an Nationalpoesie alles zusammenfließt, ist imposant, z. B. folgende Strophe in der letzten Nummer: „Wie gossen tröstend ihre lieben Worte mir edlen Balsam in mein mundes Herz, wo tiefes Weh sich seinen Sitz erkohrte, da lindern Hoffnung und Geduld den Schmerz.“ Nein, einen solchen Schmerz lindert nur die persönliche Bekanntschaft mit dem jedenfalls viel zu spät „gebohten“ Dichterling. Fredl. Gruß! — **Z. in W.** Die „Glärner Nachr.“ rufen einem einheitlichen Taggeleß durch einen Zasserrongreß, was einer allgemeinen Friedensbefestigung gleichkommen würde. In schiedsrichterlichen Dingen aber stehe sich dann ein „Ausmachen“ des Urtheils sehr empfehlen, am besten durch zwei tüchtig schmaufende Schmauer! — **Peter.** Diesmal haben wir für Langholz keinen Platz. Gruß. — **T. U. in V.** In der Köpfel'schen Buchhandlung in Berlin errichten ein alpin-humoristisches Büchlein „Gemien-Gier“, welches wir Ihnen nur bestens empfehlen können. — **Spätz.** Ganz schön und ganz gut und darum ganz schönen und ganz guten Gruß. — **H. in Berl.** Wir legen das Fragment für diesmal noch zurück; die Mitarbeiter der zweiten Abtheilung sind schuld daran. — **Verschiedenen.** Wegen Raumangel können wir nicht alle Anfragen an dieser Stelle beantworten!

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort		<b>OETTINGER &amp; Co., ZÜRICH</b>		Bestassortirtes	
				Modehaus	
Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15. —	per Meter			in Damenkleiderstoffen	
Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29. —				Herrenkleiderstoffen	
Modestoffe in 8 Wollen von 23 Cts. bis Fr. 2.70				Damen- und Kinder-	
Modestoffe in Tuche u. Buckins etc. Fr. 1.90 — 24				Confektion u. Blousen	
Eine eleg. Herrenhose Fr. 3. 90, compl. Stoff					